

schützt, besaß aber keine ausreichende Verteidigung, denn sie verpflichtete ihre Nonnen, das Bürgerrecht in verschiedenen Städten der Region zu erwerben, v. a. in Schlettstadt (1371) und → Straßburg (1321, 1443). 1376 ließ letztere A. unter unbekanntem Umständen in Flammen aufgehen.

Über die Beziehungen zw. der Abtei und ihren Untertanen ist nur wenig bekannt. Mehrfach bringen Streitigkeiten die Äbtissin in Konflikt zu den Herren von A., ihren Vasallen (1443 und bes. 1462). Zur Zeit der Reformation ließ sie die protestant. Predigt verbieten.

III. Das Abteigelände befindet sich im oberen Teil der kleinen Stadt, im N-W, und ist mit ihr über das »Obertor« verbunden. Im N wird es begrenzt durch den Fluß, wo sich auch die Mühle der Abtei befand. Es setzte sich zusammen aus einem Gebäudeensemble, das um die Abteikirche und den Kreuzgang gruppiert war und ein Gästehaus einschloß, das 1573 wiedererbaut wurde. Das Haus der Äbtissin wurde 1795 modernisiert.

Die Abteikirche wurde im 11. Jh. wieder aufgebaut (Krypta) und dann häufig umgebaut. Die roman. Fassade des 12. Jh.s wird geschmückt durch Reliefs (u. a. Ritterkämpfe und exot. Tiere). Der Chor und das Querschiff wurden unter der Äbtissin Sophie von Andlau wieder aufgebaut (ca. 1415–ca. 1444). Das Schiff und der Glockenturm wurden nach Originalplänen zw. 1698 und 1700 rekonstruiert. Das mit Wappen versehene Chorgestühl stammt aus dem 15. Jh. Acht Epitaphe von Äbtissinnen sind bekannt. Um 1506 entwarf Hans Holbein d. J. ein Projekt für ein Glasfenster, das die hl. Richarda und die Klosterschwester zeigt.

→ B.4.2. Andlau

Q. / L. MENGUS, Nicolas: Les sires d'Andlau (fin du XII^e – début du XVI^e siècle): un lignage noble au temps des châteaux forts, Straßburg 2000 (Publications de la Société savante d'Alsace et des régions de l'Est. Collection Recherches et documents, 66). – MENGUS, Nicolas: Les remparts médiévaux de la ville d'Andlau, in: Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie de Dambach-la-Ville, Barr, Obernai (2000) S. 7–28. – MEYER, Jean-Philippe: L'église abbatiale d'Andlau entre 1200 et 1697, in: Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie

de Dambach-la-Ville, Barr, Obernai (1987) S. 91–114.

Georges BISCHOFF

ANNECY [C.3.]

I. *Anerciacum* (867) – Stadt – bis 1402 Gft. Genf, ab 1402 Hzm. → Savoyen – Aufenthaltsort der Bf.e von Genf seit dem 16. Jh. – F, Dep. Haute-Savoie.

II. A. liegt am Fluß Thiou, am Ausgang des von steilen Hängen umsäumten Sees von A. in der Diöz. Genf.

Auf dem Grund eines gallo-roman. vicus wurde am Ende des 5. Jh.s eine kleine befestigte Siedlung im Besitz der Kg.e von → Burgund angelegt. Ein *burgus* A. bestand seit dem 9. Jh., eine Pfarrei in der kleinen urbanen Siedlung wird erstmals 1107 erwähnt. Zu Anfang des 13. Jh.s etablierten die Gf.en von Genf, der Konkurrenz des dortigen Bf.s und der Gf.en von → Savoyen weichend, in der ihnen gehörenden Burg in A. ihre Hauptres. und konzentrierten dort ihre Hofämter. Stadtprivilegien wurden 1367 von den Gf.en verliehen. Nachdem die Gft. 1403 der Gft. → Savoyen eingegliedert worden war, wurde A. seit 1440 zum Sitz einer savoy. Apanage.

Nachdem in der Stadt → Genf die Opposition sowohl gegen den Bf. als auch gegen den Hzg. von → Savoyen gesiegt und die protestant. Reform zahlr. Anhänger gefunden hatte, floh 1533 Bf. Pierre de la Baume aus dieser Stadt. Er verlor nach dem Krieg gegen das mit der Stadtgemeinde → Genf verbündete Bern 1536 endgültig die Stadtherrschaft, die die Bf.e zusammen mit den Hzg.en von Savoyen ausgeübt hatten. Die Erhebung zum Kard. 1539 und zum Ebf. von → Besançon 1541 entthob zunächst von der Sorge, einen Aufenthaltsort außerhalb → Genfs auswählen zu müssen, das wiederzugewinnen beständiges Streben der Bf.e blieb und im Bündnis mit dem Ks., mit → Savoyen und mit Frankreich über längere Phasen durchaus realist. schien, letzl. aber scheiterte Die Bf.e von Genf besaßen zunächst keinen beständigen Aufenthaltsort. François de Bachod sah zwar A. als neue bfl. Res. vor, war aber nur kurz in dieser Stadt

(1564). Erst Angelo Giustiniani (1568–78) etablierte sich dauerhaft dort.

Die Reorganisation der kathol. verbliebenen Teile des Bm.s Genf, die fast sämtl. in → Savoyen lagen, wurde nun von A. aus betrieben, insbes. unter Franz von Sales (1696–1722). Aber auch er, wie auch seine Nachfolger hielten sich oft außerhalb der Rest-Diöz. auf und überließen die Wahrnehmung der geistl. Aufgaben einem Generalvikar. Der Verlust der kleinen weltl. Herrschaft 1536 hatte zu einer noch engeren Abhängigkeit gegenüber den Hzg.en von → Savoyen geführt. Die prekäre Lage des Bm.s verhinderte die Etablierung einer herrschaftl. Res.

III. Schon seit 1536 befand sich in A. das Kathedralkapitel, nachdem die Domherren aus → Genf geflohen waren, aus deren Reihen auch üblicherweise die in A. amtierenden Offiziale stammten. Die Kanoniker des Domstifts und anderer Stiftskirchen hatten sich zunächst in der Franziskanerkirche in A. etabliert, die bereits 1538 zur Kathedralkirche erhoben wurde. Die gleichzeitige Existenz einer Mönchgemeinschaft und eines Domkapitels in derselben Kirche und in demselben Gebäude zog mannigfache Friktionen nach sich. Versuche der Domherren, in einer der Kirchen in Thonon das Kapitel einzurichten, scheiterten; 1689 zogen sie in das Dominikanerkl. in A., aus dem sich das Kapitel im folgenden Jahr aber wieder zurückziehen mußte.

Die Bf.e bezogen seit 1569 mehrere Gebäude in A.: Hôtel Favre, Maison Lambert, Maison Trésun, Maison de Boringe, Maisons des Boëge-Conflans, alle in der Nähe der Bischofskirche in A. gelegen, für einige Zeit gemietet und ursprgl. als bürgerl. Wohnhäuser errichtet. Erst kurz vor 1780 wurde auf Initiative und mit Unterstützung des Landesherrn, Kg. Karl-Emmanuel III. von Sardinien, mit dem Bau eines Bischofspalastes begonnen.

→ B.3. Genf, Bf.e von

Q. Notes et documents inédits sur les évêques de Genève-Annecy (1535–1879), hg. von François MUGNIER, Paris 1888.

L. Helvetia Sacra I, 3, 1980. – BLONDEL, Louis: Châteaux de l'ancien diocèse de Genève, Genf 1956 (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'ar-

chéologie de Genève, 7). – DUPARC, Pierre: La formation d'une ville jusqu'au début du 16^e siècle, Genf 1973. – FLEURY, François: Histoire de l'Eglise de Genève, Bd. 2, Genf 1880. – GABION, Robert/OURSEL, Raymond/GRANDCHAMP, Georges: La cathédrale d'Annecy, Annecy 1958 (Annesci, 6).

Hans-Joachim SCHMIDT

ANSBACH [C.7.]

I. Locus Onoltespah (837); Onspach (786 cop. 1561); Anspach (1475). Benannt nach dem hier in die Rezat einmündenden Onoldsbach, der wiederum seinen Namen vom Personennamen Onolt herleitet. Burg und Stadt – Stadtrandburg – zoller. Bgf.en von → Nürnberg (ab 1415 Mgf.en von Brandenburg-A.-Kulmbach) – etwa ab der Mitte des 15. Jh.s Hauptres. – D, Bayern, Reg.bez. Mittelfranken, Landkr. A.-Stadt.

II. Die um 748 durch den fränk. Edelfreien Gumbert erfolgte Gründung eines Kl.s am Zusammenfluß von Rezat und Onoldsbach »gehört in den Kontext der herrschaftlichen Erschließung Frankens durch Merowinger und Karolinger« (SCHMID 1999, S. 26). Mit ihr sollte ein auf halbem Weg zw. den Bischofssitzen → Würzburg und → Eichstätt sowie an einem wichtigen Straßenkreuz gelegener Stützpunkt zur Erfassung des Raumes geschaffen werden. Um das Kl. entwickelte sich eine in vorklösterl. Zeit zurückreichende, 837 erstmals bezeugte Siedlung. 1040 erscheint sie als villa im Besitz des Bm.s → Würzburg, 1056 als Markt. 1195 ist erstmals von *cives* die Rede, 1221 von *civitas*, doch ist die Stadterhebung schon für das späte 12. Jh. anzunehmen. Als Baustein der expansiven stauf. Königslandpolitik wurde A. mit einem seit 1165 nachweisbaren Mauerring umgeben und befand sich auf dem Weg zur Reichsstadt. Nach dem Ende der Stauferherrschaft konnten die Herren von Dornberg bis zu ihrem Aussterben 1288 die Schutzvogtei behaupten. Die an ihre Stelle rückenden Gf.en von Oettingen verkauften 1331 die Burg Dornberg sowie die Stadt A. an die aufstrebenden zoller. Bgf.en von → Nürnberg.

Gründe für diesen zielgerichteten Erwerb dürften die zentrale Lage der Stadt innerhalb